

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Grundtebrück, Banse und Wittgenstein.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle 1,50 Mk.,
durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 86.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 26. Oktober 1918

Postfachkonto Köln 40449

43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 22. Oktober 1918.

Im Reichstage teilte heute der Präsident Gehrenbach mit, daß der Reichstag der Kaiserin zu ihrem Geburtstage die Glückwünsche ausgesprochen habe.

Unter Ablegung der „kleinen Anfragen“ trat das Haus dann sogleich in die Verhandlungen ein über die neuen Gesetze zur Reichsverfassung.

das sind der Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichstages und die Vorläge über die Wirkung des Reichstages bei Kriegserklärungen und Friedensschluß. — Erster Redner war

Reichskanzler Prinz Max von Baden: Das ganze deutsche Volk wartet darauf, zu hören, welche Ausichten die Regierung für das Gelingen des Friedenswerkes zu sehen glaubt. Die erste Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung hat in allen Ländern den Kampf der Meinungen über die Frage: Rechtsfrieden oder Gewaltfrieden? auf den Höhepunkt geführt. Die letzte Note Wilsons hat dem deutschen Volke keine Klarheit darüber gebracht, wie der öffentliche Meinungsfreie ausgehen wird. Vielleicht wird die neue Antwort des Präsidenten die endgültige Gewissheit bringen. Bis dahin müssen wir uns in allen unseren Gedanken und allen unseren Handlungen auf die beiden Möglichkeiten stützen:

Erstens darauf, daß die feindlichen Regierungen den Krieg wollen und daß uns keine andere Wahl bleibt, als uns zur Wehr zu setzen mit der ganzen Kraft eines Volkes, daß

bis zum Neufertigen

geht. Wenn diese Notwendigkeit eintritt, so habe ich keinen Zweifel, daß die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volkes zur nationalen Verteidigung aufrufen darf, wie sie im Namen des deutschen Volkes sprechen dürfte, als sie für den Frieden handelnd eingriff. (Beifall.) Wer sich ehrlich auf den Boden des Rechtsfriedens gestellt, hat zugleich die Pflicht übernommen, sich nicht kampflös dem Gewaltfrieden zu beugen. (Beifall.)

Aber auch die zweite Möglichkeit müssen wir heute schon ins Auge fassen. Das deutsche Volk hat heute ein die Frage zu stellen, wenn nun ein Friede auf der Basis der Wilsonschen Bedingungen zustande kommt —

was bedeutet das

für unser Leben und für unsere Zukunft? Ja, es ist ein Entschluß von gewaltiger Tragweite für unsere Nation. Es soll nicht mehr gelten, was wir selbst für recht halten, sondern was in freier Aussprache mit unseren Gegnern für recht erkannt wird. Eine schwere Ueberwindung für ein stolzes, und siegesgewohntes Volk, denn die Rechtsfrage macht nicht Halt vor unseren Landesgrenzen, die wir der Gewalt niemals freiwillig öffnen dürfen. Wir ist von vielen Seiten entgegengehalten worden, daß die Annahme der Wilsonschen Bedingungen die Unterwerfung unter ein deutschfeindliches Tribunal bedeutet. Wenn dem so wäre — warum schienen denn da alle die extremen Machtpolitiker in der Entente das Verhandlungszimmer wie der Schuldige das Gericht!

Der Kernpunkt des ganzen Wilsonschen Programms ist der

Wörterbuch.

Er kann gar nicht zustande kommen, wenn nicht sämtliche Völker sich zur nationalen Selbsterfindung auf raffen.

Er verlangt die Aufhebung der unbedingten Selbstständigkeit in innerpolitischen Fragen, die bisher das Zeichen der Staatshoheit war und zwar von uns wie von den anderen Völkern. Es wird für unsere Zukunft ganz von Bedeutung sein, in welchem Weite wir dieser notwendigen Entwicklung auch innerlich zu folgen

vermögen. Wenn wir nicht innerlich folgen können, dann gibt es für uns keine Wiederherstellung und Erneuerung, dann bleibt das Gefühl der Demütigung in uns zurück. Aber wenn wir eingesehen haben, daß der Sieg der Rechtsidee unseren eigenen Empfinden nicht widerspricht, wenn wir ihn nicht mit innerem Vorbehalt annehmen, sondern ihn für uns voll anerkennen, so liegt darin ein Heilmittel für die Wunden der Gegenwart und für die Aufgaben unserer Zukunft wollen wir uns mit aller Sachlichkeit, allem Ernst und Gewissenhaftigkeit, die unser Volk stets ausgezeichnet haben, widmen.

Darüber kann kein Zweifel sein, daß wir den Aufgaben des Krieges wie des Friedens nur gewachsen sein werden durch die volle Durchführung unseres Regierungsprogrammes, das die

entschiedene Abkehr von dem alten Wege

bedeutet. (Beifall.) Bravo links und in der Mitte.) Von diesen Grundsätzen geleitet, habe ich die Schritte getan, die im Innern Deutschlands freiherrliche Zustände herbeiführen sollen.

Die Reform des Wahlrechts in Preußen ist durch das darferwünschte Entgegenkommen der Parteien soweit gefer-

bert worden, daß die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für Preußen gesichert ist. (Beifall.) Bravo.) Es wird den Mitgliedern dieses hohen Hauses die Möglichkeit geben, in die Reichsleitung einzutreten, ohne daß sie den Sitz in diesem Hause verlieren. Der Entwurf schlägt ferner eine Verringerung des Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers vor.

Im Zusammenhang damit stehen die Vorarbeiten zum rechtlichen Ausbau der politischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, die durch die Einführung eines Staatsgerichtshofes gesichert werden soll.

Das neue System der Reichsregierung hat auch eine neue Regierung in den Reichsländern zur natürlichen Folge gehabt.

Der Entwurf, der die Verringerung des Artikels 11 der Reichsverfassung bezweckt, enthält die Befestigung des Grundgebahns der neuen Regierungsart. Er will, daß der Reichstag als berufene Vertretung des Volkes bei der Entscheidung über wichtige Lebensfragen der ganzen Nation, bei der

Frage über Krieg und Frieden

das volle Recht der Mitbestimmung hat. (Beif. Bravo links und in der Mitte.) Darin liegt eine Gewähr für die friedliche Weiterentwicklung des Reiches und seiner Beziehungen zu den anderen Nationen.

Der Kriegszustand

hat in allen Ländern drückende Einschränkungen der Staats- und bürgerlichen Freiheit zur Folge gehabt. Ihre volle Wiederherstellung wird uns aber erst der Frieden bringen. Die außerordentlichen Vollmachten der Kriegszeit sind im Augenblick noch nicht entbehrlich. Sie können aber jetzt nur noch im Einverständnis mit dem Reichskanzler ausgebaut werden, der für die Ausführung dem Reichstag verantwortlich ist. Unbillige Härten sollen durch diese Regelung vermieden werden.

Die Anordnung des Kaisers, die ich am 5. Oktober anstandigte, ist inzwischen ergangen auf dem Gebiet der Zensur, des Vereins- und Versammlungsrechts und der Beschränkung der persönlichen Freiheit, auch in Bezug auf die Tätigkeit der vollziehenden Gewalt, auch auf die Arbeitsgebiete der wirtschaftlichen und sozialen Politik.

Wenn sich der lokale Militärbehörden mit der bürgerlichen Verwaltungsbehörde nicht einigt, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbehörden einzuholen, und dieser kann keine Entscheidung über Anordnung treffen, der ich nicht selbst oder durch meinen Vertreter zugestimmt habe. Als mein Vertreter hierfür ist der Staatssekretär Gröber in Aussicht genommen.

Auf meinem Programm vom 5. Oktober stand auch die Begnadigung von Personen, die wegen politischer Vergehen oder Verbrechen besonders im Zusammenhang mit Arbeitsverhältnissen und Strafkundgebungen verurteilt worden sind. Eine weitgehende Amnestie ist vom Kaiser bei sämtlichen Bundesregierungen angeregt worden und in der Ausführung begriffen. (Beif. Beifall links.)

Von diesen Verurteilten haben viele in großer Zahl ihre Freiheit heute schon wiedergewonnen. (Beifall links.) Allen Schritten auf der neuen Bahn, die ich ausgeführt habe, haben alle verfassungsmäßigen Instanzen zugestimmt. Woran ich nicht zweifle, den Vorlagen auch Ihre Zustimmung, so wird die Volksregierung fest und unerschütterlich in dem Reichsgesetz verankert werden. Das Ziel, zu dem wir streben, ist die vollstetige Mündigkeit des deutschen Volkes. (Beif. Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Herold (Str.): Den Ausführungen des Kanzlers über unsere innerpolitische Entwicklung und der Friedensbestrebungen stimmen wir zu. Das Volk hat durch diese freiherrliche Entwicklung seine Geschichte selbst in die Hand genommen, die neue Regierung ist das ausführende Organ des Volkswillens. Wir verlangen die Zustimmung des Reichstages bei Entscheidungen über Krieg und Frieden, sowie ein Verantwortungsgezet für den Kanzler. Den Vorwurf unemenschlicher Handlungen, den die Feinde gegen unsere Soldaten erheben, weisen wir mit Entrüstung zurück. Was jetzt vor sich geht, hätte vermieden werden können durch Annahme unseres Waffenstillstandsangebots. Wenn es nötig ist, muß der letzte Mann zur Rettung des Vaterlandes aufgegeben werden, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Abg. Ebert (Sp.): Nur demagogische Verlegenheit kann behaupten, daß die Demokratie durch Preisgabe deutschen Landes zur Macht gelangen wollte. Dem Ersuchen an Wilson haben alle bürgerlichen Instanzen zugestimmt. Jetzt hat Wilson Gelegenheit, sich als der rechtschaffene Mann zu bewähren. Die Bildung der neuen Regierung stellt den Geburtstag des deutschen Volkes dar. Völlig unhaltbar ist die völlig absolutistische Stellung des Großen Generalstabes. Es darf nur eine Zentralgewalt geben, die vom Volkstrust getragene Volksregierung. Wollen die Feinde den Frieden nicht, wollen sie uns als Auswurf der Menschheit und Schandflecke behandeln, so rufen wir ihnen zu: Nehmt euch in Acht! Wir glauben an unser Volk und wollen zu ihm in Treue stehen.

Abg. Naumann (Wb.): Wir denken dankbar daran,

was in diesem Jahre die deutsche Armee von Männern draußen durchgemacht hat. Der Glanz dieser Taten wird weit in die Zukunft leuchten. Sie haben Uebermenschliches getan für Volk und Vaterland. Und doch wußten sie nicht genau, welche Stellung sie eigentlich in der Heimat hatten. Draußen waren sie Soldaten erster Klasse, Daheim Staatsbürger dritter Klasse. Die alte Staatsweisheit war: Blind sollt ihr Vertrauen! Jetzt heißt es in anderem Tone: Nicht blind sollt ihr zum Verhandlungstische geführt werden! Die Menge soll mitkämpfen.

Abg. Stresemann (ntl.): Der Zusammenbruch Bulgariens ist auf Gründe zurückzuführen, die erst später gewürdigt werden können. Fehler sind auch bei uns gemacht worden. Tausend wurden der deutschen Heeresleitung schon im März 1915 angeboten. Die Leistung

Abg. Graf Westarp (Kons.): Es ist nicht wahr, daß bisher eine Alleinherrschaft in Deutschland bestand. Während des Krieges ist unter allen Kanzlern der Einfluß der Sozialdemokratie vorherrschend gewesen. Auf dem Bau des parlamentarischen Systems stehen wir als Oppositionspartei. Wir werden uns auf den Boden der Tatsachen stellen, im festen Vertrauen, daß die Zeit kommen wird, wo konservative Anschauungen und konservatives Tun gerechter gewürdigt wird als heute. Unsere Stellung in der Opposition wird verschärft durch eine Kundgebung aus Regierungskreisen, nämlich durch einen Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes (Weiterkeit). Ich frage den Kanzler, ob er die Verantwortung für diese Handlung der Staatssekretärs Scheidemann übernimmt. Uns wird in dieser Kundgebung vorgeworfen, wir seien dunkle Mächte der Gegenrevolution, unsere Politik habe die Kampfkraft des Heeres geschwächt. Wir weisen diesen Vorwurf nicht nur zurück, sondern geben ihn der Gegenpartei verschärft wieder. Nötig ist, das Volk darüber aufzuklären, was an der Westfront auf dem Spiele steht.

Der Präsident teilt mit, daß ein Antrag Herold der Mehrheitsparteien eingegangen sei, in dem die Erklärungen des Reichskanzlers gebilligt werden. Hierauf Schluß der Sitzung. Weiterberatung am Mittwoch 1 Uhr.

Die Wahrheit über die „Greuel“

Schnelle Aufklärung.

Die neutrale Kommission zur Untersuchung der uns von der gegnerischen Lügenpresse angebotenen „Verteilungen“ im Rückzugsgebiete setzt sich zusammen aus dem spanischen Gesandten Marquis Villalobar, dem holländischen Gesandten Herrn van Bolkenhoven und folgenden Delegierten der Relief-Kommission: dem Spanier Saura, dem Niederländer Langenberg, dem Belgier van Bree.

Wann kommt Wilsons Antwort?

Die Londoner „Times“ meldet aus New York: „In Erwartung der deutschen Antwort ist der Senatsauschuß für Dienstag mittag einberufen. In ihm wird Lansing voraussichtlich schon die Antwort Wilsons auf die neue deutsche Note, die stündlich erwartet wird, bekannt gegeben.“

Es ist also damit zu rechnen, daß die Antwort bereits am Mittwoch oder Donnerstag eintreffen kann.

Ein seltsamer Vorschlag.

Der Schriftsteller Richard Dehmel wendet sich mit einem Aufruf an den sozialdemokratischen „Vorwärts“, um der „einzigen Rettung“ den Weg zu bahnen. Es heißt da:

„An der Front dürfen nur noch Männer stehen, die in der Tat lieber sterben wollen als einen schmachvollen Frieden erleben. Es sind zu viele draußen, die widerwillig kämpfen. Man stelle ihnen frei, zurückzugehen; hinter der Front gibt's Arbeit genug für jeden. Man sehe niemand scheel darum an; mancher von ihnen hat gute Gründe. Wer aber schlechte Gründe hat, gehört erst recht nicht auf einen Posten, wo nur der Opfermut des Ehrgefühls noch den Ausschlag zu geben vermag. Die Zeit ist vorbei, wo man den Schützengraben zur Strafanstalt erniedrigen durfte. Man wende nicht ein, dann werde die Front schon nach acht Tagen zu schwach besetzt sein; hunderte mutige Männer sind stärker allein als in Gemeinschaft mit tausend Memmen. ... Der schwache Körper hat Wunderkräfte, wenn ihn ein edler Wille besetzt; und in vier Wochen kann jeder die Handgriffe lernen, die zur Verteidigung unserer Volkshere und Menschenwürde jetzt nötig sind. Dann wird die Front stark genug besetzt sein, daß sich ein deutsches Maschinen-gewehr mit zehn feindlichen Winnewerfern, eine Maschine mit zehn Tausend messen kann. Wenn aber nicht, wenn wirklich Deutschland durch unseren geistverlassenen Großmachtsbetrieb so in Grund und Boden verwirrt ist, daß die große Mehrzahl seiner Mannschafft lieber ein würdeloses Leben als einen würdevollen Tod erwählt, dann wissen wir wenigstens Bescheid.“

Erschütternde Bilder
werden aus Belgien und Nordfrankreich von dem Elend der vor den englischen und französischen Granaten gestückelten Bevölkerung berichtet:

„Alle deutschen Kolonnen sind mit Flüchtlingen beladen, oft mehr als den Pferden zugemutet werden dürfte. Selbst die Batterien müssen helfen, alle die fortzuschaffen, die vor englischen und französischen Granaten fliehen. Auf den Proben sitzen Greise und alte Mütterchen, auf den Nachbänken Kinder, und die gutmütigen Kanoniere gehen nebenher und helfen, Handwägelchen mit armseligem Hausrat ziehen. Wo es geht, nehmen Eisenbahnzüge und Autokolonnen die Flüchtlinge auf. Doch weder Wagen noch Züge reichen für die Aufnahme aller aus, und so sieht man zwischen den Kolonnen und marschierenden deutschen Truppen Arm und Reich bunt durcheinander zu Fuß durch Regen und Kottrotten. Hier führt ein Sohn seine Mutter auf einer Schieklarre, dort sitzt ein berühmter Cellist am Strahlentand; müde und bleich laut er an einem Stück Brot, das ein deutscher Soldat mit ihm teilt. Dann senkt sich kalt und feucht die Dämmerung hernieder, es rieselt weiter, da und dort bricht ein Wagen zusammen. Das Jammergeheul der Betroffenen, die im Regenschmutz ihre Habseligkeiten zusammen suchen, gelst durch die Nacht. So geht der Marsch, bis die Unterkünfte erreicht sind, wo, so gut es gehen will, Quartier und Verpflegung bereit gestellt sind.“

Die aber den Mut haben, der Gefahr zu trotzen und lieber in ihrem Heim sterben, als es verlassen möchten, verbarrikadieren die Kelleröffnungen, schaffen Matrasen und Lebensmittel hinunter und harren angstvoll des Augenblicks, bis entweder ihre Häuser über ihnen zusammen stürzen oder sie bleich und übermüdet die einrückenden englischen und französischen Truppen als „Besieger“ begrüßen können.“

Die amtlichen Tagesberichte.

Große Hauptquartier, 22. Okt. Amtlich. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Ys und Schelde Infanteriegefechte. Mehrfach suchte der Feind mit kleineren und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu überschreiten. Nordöstlich von Kortrijk drang er mit Panzerwagen, südöstlich von Kortrijk mit starken Kräften gegen unsere Linien vor. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. Bismarckmeister Müller der 9. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 221 vernichtete hierbei 6 Panzerwagen des Gegners. Engländer besetzten die von uns geschnittenen Kirchwege von St. Amand mit Maschinengewehren. Beiderseits von Solesmes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert. In nächtlichen Teilkämpfen blieben die Gefühle von Amerval in seiner Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Französische Angriffe, die am Morgen nördlich der Serre, am Nachmittag auf breiter Front zwischen Dülle und Serre gegen unsere Linien vorbrachen, wurden abgewiesen. Nordwestlich von Mesbrecourt führten schlesische Truppen einen erfolgreichen Gegenangriff durch.

Auf den Aisne-Höhen östlich von Vouziers dauerten heftige Kämpfe an. Württembergische Regimenter haben im Verein mit preussischen und bayerischen Bataillonen dem Feinde in erfolgreichem Gegenangriff die Höhen östlich von Baudy, zwischen Ballah und Chetres und nördlich von Salaise wieder entziffen und gegen starke Gegenangriffe des Gegners behauptet. Desflach von Oliz scheiterte ein Teilangriff des Feindes. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Amerikaner nördlich von Sommerance und in breiterer Front beiderseits von Batherville an. Im Feuer und im Gegenstoß sind die Angriffe des Gegners gescheitert. Vornehmlich im Feuer unserer Maschinengewehre und Infanteriegeschütze erlitt der Amerikaner wiederum hohe Verluste.

Aus einem Geschwader von etwa 8 feindlichen Flugzeugen, das Trischsten im Dohental angriff, wurden 4 Flugzeuge abgeschossen.

Leutnant Westens errang seinen 35. Luftsieg.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Krusevac und am Bukovic scheiterten feindliche Angriffe. Erfolgreiche eigene Unternehmungen bei Trubarevo an der südlichen Morava. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kämpfe an der Ys-Niederung dauern an. Heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Dinje nördlich der Stadt wurden abgewiesen, südlich der Stadt nach anfanglichem Geländegewinn durch Gegenstoß östlich der Straße Dinje-Olsene zum Stehen gebracht. Desflach von Kortrijk wurden wir vom Westrande von Bichte auf den Ostrand zurückgebrängt. Beiderseits des Ortes sind starke feindliche Angriffe gescheitert. In erbittertem Kampfe wurden die Höhen bei Ribberg vom schlesischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 10 unter seinem Kommandeur Major Groener, gegen vielfachen Ansturm des Gegners gehalten. Teilkämpfe in der Scheldenniederung beiderseits von Lounai und Valenciennes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Marle räumten wir den vorübergehend verteidigten Brückenkopf an der Serre und Souchez und nahmen unsere Linien hinter den Bachabschnitt zurück. An der Aisne wiesen wir heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Ranteuil ab. Auf dem westlichen Aisneufer, beiderseits von Vouziers und östlich von Oliz haben die Kämpfe größeren Umfang angenommen. Unter starkem Artillerieeinsatz griff der Feind am frühen Morgen zwischen Tervon und Salaise sowie zwischen Oliz und Beauraupaire an. Auf den Höhen westlich von Ballah konnte der Angriff etwas Boden gewinnen, an der übrigen Front ist er vor unseren Linien gescheitert. Auch am Nachmittag brach der Feind nach erneuter schärfster Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Das erste bayerische Infanterie-Regiment unter Führung des Kommandeurs Major Schmidler hat in der Verteidigung die Höhen östlich von Chetres

gegen mehrfachen Ansturm des überlegenen Gegners gehalten. Auch auf der übrigen Front wurde der Feind unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Zwischen Argonnen und Maas und zwischen Maas und Mosel heftige Feuerkämpfe. Teilkämpfe westlich der Maas und westlich der Mosel ohne besondere Ergebnisse. Leutnant Büchner errang seinen 40. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erneuter Durchbruchversuch gescheitert.

WTB. Berlin, 23. Okt., abends. (Amtlich.)

Teilkämpfe in Flandern.

Beiderseits von Solesmes und Le Cateau haben wir einen erneuten Durchbruchversuch der Engländer vereitelt. Heftige Kämpfe fanden in der Linie St. Martin-Neubille-Bouffes-Des-Catillon ihren Abschluß.

Auf dem nördlichen Serreufer und beiderseits Vouziers westlich von Grand Pre sind Angriffe der Franzosen, auf beiden Maasufsern sehr heftige Angriffe der Amerikaner gescheitert.

Wie stehen wir militärisch?

Der Kriegsminister Schuch hat sich gegenüber dem Leiter der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen ausgesprochen:

„Trotz des Ansturms der Gegner konnten alle Anforderungen der Front an Munition, Geschützen und Kriegsmaterial ohne Unterbrechung voll erfüllt werden. Unsere Materialreserven, unsere Munitionserzeugung und die Fertigung von Geschützen, Geschützen und Kriegsmaterial sind für die Deckung der Ausfälle der letzten Wochen mehr als ausreichend. Deutschland wird nie aus Mangel an Kriegsmaterial Frieden zu schließen brauchen.“

Die augenblickliche Überlegenheit des Gegners liegt besonders im Gebrauch der Tanks. Es wird bereits seit längerer Zeit tatkräftig daran gearbeitet, diese als wichtig erkannte Waffe in genügender Zahl herzustellen, so daß wir hinreichende Hilfsmittel zur erfolgreichen Durchführung des Krieges haben werden, falls wir gezwungen sein sollten, ihn fortzusetzen.“

Staatssekretär Fischer über die Kriegsanleihe:

Deutschland wird niemals eine Regierung haben, die nicht einmütig hinter der Kriegsanleihe steht.

Justus

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeder, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, dem Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wiemer und Fischer, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und List, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangefastet da.“

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Ärmsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Übereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

Codesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Muß scheiden!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief
heute morgen nach kurzem, schwerem Leiden
sanft und ruhig mein lieber, herzensguter
Mann, meines Kindes treuversorgender Vater,
unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel

Heinrich Steben

im blühenden Alter von 24 Jahren.
Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Steben geb. Strohmann,
Familie Strohmann,
Geschwister Steben,
Familie Oelerich.

Schameder, Othrup und wehl. Kriegs-
schonplatz, den 22. Oktober 1918.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.



Die Liebe hört nimmer auf.

Wir erhielten plötzlich und unerwartet
von seinem Herrn Hauptmann die tieftraurige
Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn,

Hermann Cronau Vizefeldwebel

der 9. Komp. 2. elsässischen Inf.-Regts. 171,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,
der Österreichischen Tapferkeitsmedaille
und des Türkischen Halbmondes,

nachdem er 4 volle Jahre alle Strapazen des
Krieges ertragen hat, am 6. Oktober 1918
infolge Kopf- und Brustschusses durch Granat-
splitter in den letzten schweren Kämpfen
im Westen den Heldentod fürs Vaterland
erlitten hat.

Barmen, den 22. Oktober 1918.

In tiefem Schmerz:

Familie Ernst Cronau.



Nachruf!

Am 21. Oktober starb im Reserve-Bazarett
Brühl unser Arbeiter

Grenadier Karl Stöcker aus Erndtebrück,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Nach mehrjähriger, treuer Pflichterfüllung
in den schweren Kämpfen im Westen ver-
wundet, mußte der junge Held tödlicher
Krankheit erliegen.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Gilbenbach, 22. Oktober 1918.

Düngerfabrik Lützel

Ges. mit beschr. Haftung.



Nachruf!

Am vergangenen Montag verschied im
Reserve-Bazarett zu Brühl nach langem, schwerem
Leiden unser lieber Freund und treuer
Kamerad,

Grenadier Karl Stöcker

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,
nachdem er von schwerer Verwundung geheilt
war.

Wir betrauern seinen frühen Tod und
bringen seinen Angehörigen, namentlich auch
seiner jungen Frau, herzlichste Teilnahme ent-
gegen. Wir werden sein Andenken allezeit in
Ehren halten.

1. Ach, wie plötzlich bist du uns genommen,
Anfers Kreises Bierde, Herzensfreund,
Ach, so solltest du zum Ziele kommen,
Ehe wir's, ehe du es selbst gemeint.

2. Ach, so traf der Trauer bill're Kunde
Unerwartet unsern Freundschaftsbund,
Und es rief dich in das finst're Grab
Schon so früh der Todesengel ab.

4. Ruhe sanft! erhaben über Sterne
Schaufst du in jenes bess're Land,
Friedsam, in der Ruh' und in der Ferne
Wird dein Name oft von uns genannt.

Daß wir uns im Himmel wiederfinden,
Uns auf ewig dann mit dir verbinden,
Diese Hoffnung erfüllt uns're Herzen
Bei der Trennung harten Schmerzen.

Ein treuer Freund ist uns entzissen,
Doch still, es war des Herrn Gebot.
Wir werden seiner nie vergessen,
Er starb so früh den Heldentod.

Grenadier Karl Stöcker, Refr.-Dep. 1. Erf.-
Btl. 2. Garde-Reg.-Regt., Berlin;

Fritz Dornhöfer, Adolf Becker, j. Zt.
Gefangenschaft; Adolf Weber, j. Zt. im
Felde; Karl Creude, j. Zt. im Felde;
Wilhelm Mennekes, j. Zt. im Felde;
Rudolf Müller, j. Zt. im Felde; n. a.
H. M., K. Schm., O. B., H. V. j. Zt.
verwundet; K. F. j. Zt. im Felde; K. V.
j. Zt. Garnison; H. L. j. Zt. im Felde;
K. M. j. Zt. im Felde; L. Str. j. Zt. im
Felde; S. W. j. Zt. im Felde; K. V.
j. Zt. Garnison; H. V. j. Zt. im Felde;
H. B. j. Zt. verwundet; S. S. j. Zt. im
Felde; H. B. j. Zt. in Urlaub; K. S. j.
Zt. im Felde; K. Str. j. Zt. im Felde;
L. Schl. j. Zt. im Felde; K. L. j. Zt. in
Urlaub; H. M. j. Zt. in Urlaub.

Erndtebrück, den 24. Oktober 1918.

Kriegerverein Erndtebrück.

Am vergangenen Montag verschied nach
kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kamerad
und Vereinsmitglied

Herr Heinrich Steben aus Schameder.

Derselbe hat im heutigen Kriege tapfer
für sein Vaterland gekämpft und geblutet,
wodurch sein Körper nicht mehr die nötige
Widerstandskraft gegen die ihn befallene schwere
Krankheit hatte.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Der Vorstand.

Nur für Wiederverkäufer!

Lagerbesuch lohnend in Glas, Porzellan,
Emaille, Spielwaren, Kurzwaren und
Büstenwaren empfiehlt

Albert Rosenthal, Nassau.

Landwirtschaftl. Winterschule

Kreises Siegen.

Das Winterhalbjahr beginnt

Montag den 11. Novbr. 1918., vorm. 9 Uhr.

Zur Aufnahme in die Unterklasse ist Entlassung
aus der Volksschule Bedingung. Gewünscht, aber nicht
unbedingt gefordert wird, daß der Aufzunehmende bereits
in der Landwirtschaft praktisch tätig gewesen ist. In die
Oberklasse werden diejenigen Schüler aufgenommen, die
bereits einen Winter hindurch die Siegener oder eine andere,
gleichartig eingerichtete landwirtschaftliche Winterschule mit
Erfolg besucht haben. Das Bestehen einer Aufnahme-
prüfung wird nicht verlangt.

Der Unterricht erstreckt sich auf zwei Winterhalbjahre
— vom November bis Ende März —, er liegt in der
Zeit von 1/2 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, so-
daß fast alle Schüler täglich nach Hause zurückkehren
können.

Das Schulgeld beträgt Mk. 50.— für das Winter-
halbjahr und wird in zwei Teilzahlungen erhoben; be-
dürftigen Schülern kann es erlassen werden. Außer
Beihilfen für Schüler aus dem Kreise Siegen steht
auch eine Beihilfe der Landwirtschaftskammer zur
Verfügung.

Im kommenden Winter wird neben den wichtigen
Elementarfächern das Gebiet der Pflanzenbaulehre und der
damit verwandten Fächer behandelt.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt der
Unterzeichnete, der auch zu jeder weiteren Auskunft gerne
bereit ist, bis zum 9. November d. Js. entgegen.
Geschäftsräume neue Wiesenbauschule, Zimmer 2, Sprech-
stunden von 9—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nach-
mittags.

Siegen, im Oktober 1918.

Der Direktor Dr. Weber.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis zum
6. November, mittags 1 Uhr

entgegen.

Kreis-Sparkasse Kaasphe.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden von uns zu den Be-
dingungen der Reichsbank
bis zum 6. November d. Js.
— mittags 12 Uhr —
kostenfrei entgegen genommen.

Darlehnskasse Erndtebrück.

9. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe
unkündbar bis 1924

auslosbar mit 110 bis 120%

Zeichnungen auf die vorstehende Anleihe nehmen wir
zu den Bedingungen der Reichsbank vom 23. Sep-
tember bis 6. November kostenfrei entgegen. Für
Zeichnungen unter 100 Mark geben wir Anteilsscheine zu
5, 10, 20 und 50 Mark heraus.

Zeichner von Schulbuchforderungen, die schon ein
Konto im Reichsschulbuch besitzen, wollen ihre Konto-
nummer bei der Zeichnung angeben.

Auch alle sonstigen Anträge in Reichs- und Staats-
schulbuchangelegenheiten werden rechtsgültig ohne Kosten
erledigt.

Eine reichliche Zeichnung liegt im Interesse des
Vaterlandes und eines jeden Bürgers. Um den Ent-
schluß zur Zeichnung zu erleichtern, bemerken wir, daß wir

1. Spar- und Giroeinlagen in jeder Höhe zur Zeichnung
bei uns freigeben,
2. Kriegsanleihen jederzeit von unserer Kundschaft
zurückkaufen,
3. Kriegsanleihen jederzeit bis zu 90% des Kurswertes
beleihen,
4. Kriegsanleihen gegen sehr mäßige Gebühr verwahren.

Kreis-Sparkasse Berleburg.